



Mittwoch, 14. April 2021

Impuls

Abends am Küchentisch: meine Tochter ist gerade nicht gut drauf. Sie wolle endlich mal wieder mit mir zum Schwimmen gehen. Aber man könne ja gar nichts machen. Gar nichts. Immer nur zuhause sein und sich an die Regeln halten.

Ich denke an den Vortrag, den ich abends zuvor online gehört habe: „Krise im Kopf—Kinder und Jugendliche in der Pandemie“. Ein Psychologe vom Krisenteam der Stadt Wien beschrieb, wie sehr Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sich durch die aktuelle Situation eingeengt fühlen. In den eigenen vier Wänden, die oft beengt sind.

In unklaren Perspektiven und unter den Einschränkungen von Maske und Kontaktverbot. Durch Wegfall von Kontakten in Schule und Sport. Durch finanziellen Druck.

Da gerät man schnell in eine innere Abwärtsspirale aus Rückzug, negativen Gedanken und immer weniger Kontakten bis hin zu bleierner Traurigkeit. Der Psychologe berichtet von einem Gespräch mit einem Vater: „Ich möchte einfach mal wieder mit meinem Kumpel eine Flasche Bier trinken“, habe dieser Vater im Gespräch geseufzt. „Geht doch“, hätte der Psychologe daraufhin gesagt. „Nehmen Sie Ihre Flasche Bier und treffen sich auf Abstand auf einer Bank im Freien. Das ist erlaubt.“

Auf das sehen, was geht. Nicht auf das, was gerade nicht geht. Das ist gerade nicht leicht. Besonders für Kinder.

„Wozu hättest Du denn Lust?“ frage ich meine Tochter. Zuerst ein Schulterzucken, Ratlosigkeit. Wir schauen uns im Internet um. Staunen, was es alles gibt: wir finden einen Minecraft-Workshop (eine Art Legobauen im Internet), einen Backworkshop für Laugenbrezeln, einen kostenlosen Malnachmittag für Kinder von einem LWL-Kunstmuseum. Überlegen uns, nach einem Schnelltest demnächst draußen die Patentante und ihre Familie zu treffen. Und haben auf einmal wieder etwas Schönes vor.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ sagt ein Mensch im 31. Psalm, einem Gebet in der Bibel. Dieser Mensch selbst steht nicht auf der Sonnenseite des Lebens. Er sieht sich eingeschränkt durch Feinde, die ihn verfolgen. Er erzählt von Fallen, die ihm gestellt werden, von Menschen, die ihn verspotten oder denen er schon lange zur Last geworden ist. Wackliger Boden also.

Da ist der Glaube an Gottes Möglichkeiten für ihn wie ein Fenster, das ihm einen Blick ins Weite ermöglicht. Raus aus den vier Wänden, die ihm immer enger zu werden drohen. Sein Blick verändert sich. Sieht, dass da noch mehr ist, mehr geht, als er in den Nächten der Verzweiflung und den Tagen der Resignation sieht.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Eine Einladung, die Möglichkeiten in meinem Leben zu entdecken, die Gott mir trotz allem offen hält.

Was könnte der weite Raum sein, auf den Gott Dich heute stellt?
Vielleicht ein Freiraum, wo du wieder „auftanken“ kannst?

Etwas Neues, das zu ausprobierst und dabei Entdeckerfreude spürst?

Eine Stelle, wo Du in Deiner Lebenssituation gerade Hilfe annehmen kannst (die Du vielleicht vorher nicht gesehen oder die Du Dich nicht

anzunehmen getraut hast)?

Wie kannst Du ein Bedürfnis stillen, das Dich oder einen gerade bewegt—auch auf ungewohnten Wegen?

Ich wünsche Dir, dass Du etwas von dem weiten Raum spürst, wenn Dir mal wieder die Decke auf den Kopf fällt.

Entdecker-App: Actionbound

Mit der App „Actionbound“ kann man sich allein oder in Gruppen rund um Witten (und im Ruhrgebiet) auf Entdeckungsreisen begeben. Einfach die App runterladen und wie bei einer Schnitzeljagd Aufgaben lösen und das Gelände erkunden, z.B. am Hohenstein oder zwischen Zeche Nachtigall und Hauptbahnhof. Wenn wieder Kindergeburtstage gefeiert werden können, kann man selbst damit auch kostenlos Schnitzeljagden erstellen.

Lesetipp: Matt Haig, Die Mitternachtsbibliothek

Was wäre, wenn mein Leben anders gelaufen wäre? Diese Frage stellt sich Nora Seed, als ihr Leben gerade den Bach runter geht. Nora sieht keinen Sinn mehr, versucht, sich das Leben zu nehmen. Da findet sie sich in einer geheimnisvollen Bibliothek, einem Zwischenraum zwischen Leben und Tod wieder. In dieser Bibliothek stehen Bücher mit unzählig vielen Lebenswegen, die Nora hätte erleben können, wenn sie sich an der einen oder anderen Stelle anders entschieden hätte. Nora schlüpft in immer neue Lebensentwürfe hinein: Musikerin, Gastwirtin, Mutter... Was wird ihr nächster Lebensweg sein? Und für welches Leben wird sie sich am Ende entscheiden?

Ein Buch, das einen nicht loslässt!



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Die Rettung vor dem Hunger

Mose und die Israeliten ziehen ins Heilige Land. Aber in der Wüste gibt es nur Sand und nichts zu essen. Die Israeliten murren: „Sollen wir verhungern?“ Eines Tages hört Mose Gottes Stimme. Abends, am Feuer, berichtet Mose seinen Leuten: „Gott hat euren Hunger gehört. Er wird für euch sorgen.“ Am nächsten Morgen liegen überall weiße Körner auf dem Boden. Sie schmecken süßlich. Ein Geschenk des Himmels? „Esst sie auf!“, sagt Mose. „Gott wird von nun an jeden Tag solche Körner schicken.“ Die Frauen rösten die Körner und backen daraus Fladen – hmm, schmeckt wie Honigkuchen! Sie nennen es Manna. Von nun an ist immer genug davon da: „Gott hat uns nicht im Stich gelassen!“, sagt Mose.

Lies nach im Alten Testament: 2. Mose, 16-17



Geschmacks-Quiz

Ihr braucht: einige Nahrungsmittel, Tücher zum Verbinden der Augen, einen Spielführer

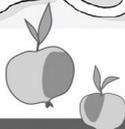
Auf einem Tisch liegen die Nahrungsmittel in kleinen, mundgerechten Stückchen. Seht sie euch gut an, denn jetzt werden euch vom Spielführer die Augen verbunden. Er steckt euch etwas in den Mund und ihr müsst es erraten. Probiert es mal mit verschiedenen Geschmäckern aus: scharfe Radieschen, süßes Obst, Kaffeebohnen, Käse, Salzbrezel, Brausebonbon.



Ingo Schleckermaul hat Appetit! Aber auf was?



Die Zitrone



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro, inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de